№. 149. 1861.

Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 1spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. Donnerstag, den 12. December. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 10. Decbr. Am 7. Abends fand eine Sitzung des Staatsministeriums statt, an welcher auch der Kronprinz Theil nahm. Dieselbe währte von 7 bis 11 Uhr. Als darin verhandelte Gegenstände werden die Einberufung des Landtags und die Stellung Preußens zum englisch-amerikanischen Conflikt bezeichnet. Die Eröffnung des Landtages soll zum 13. Januar beschlossen, die Frage, ob die Eröffnung durch den König in Person zu erfolgen habe, aber noch offen gehalten sein. Im englisch-amerikanischen Conflikte wird Preußen dem Vernehmen nach sich den Vermittelungs-Vorschlägen der übrigen Großmächte anschließen. Lord Hamilton, der im Auftrage der englischen Regierung hierselbst verweilte, um die Militäreinrichtungen Preußens zu studiren, und gestern Abend nach London zurückkehrte, dürfte bereits in der Lage sein, seine Regierung von der Auffassung Preußens zu unterrichten. — Die „Kölnische Ztg." schreibt: Die Regierung kann nach dem Ausfall der Wahlen verständiger Weise nicht daran denken, ihre bisherigen Forderungen, gleichviel ob im Ordinarium oder im Extra-Ordinarium auch nur annäherungsweise bewilligt zu erhalten. — Der „Neuen Hann. Z." wird berichtet, in einem der letzten Minister-Conseils sei beschlossen worden, sofort nach Eröffnung des Landtags demselben den Antrag auf Bewilligung einer neuen Anleihe von zehn Millionen zur Vermehrung der Flotte vorzulegen. — Die „N. Pr. Ztg." schreibt: „Bekanntlich hat die Königskrone einen verhältnißmäßig größeren Umfang, um für ein jedes Haupt, welches sie zu tragen berufen, ohne Schwierigkeit angewandt werden zu können; sie bedarf daher im einzelnen Falle der besonders entsprechenden Ausfüllung. Zu diesem Behufe wurde unser Königlicher Herr am Tage vor der Krönung gebeten, die Krone probeweise aufzusetzen. Wie sehr man aber auch in ihn drang, der König war nicht zu bewegen, sich dieser Bitte zu fügen. „Man möge an seiner Mütze, an dem Helme das erforderliche Maß nehmen; sein Haupt dürfe und werde" — erklärte der König unwandelbar — „die Krone nicht eher berühren, bis er vom Altare des Herrn sie zu diesem Zwecke nehme." — Die „Elberfelder Ztg." läßt sich aus Berlin melden: „Wir sind in der Lage, folgende Mittheilung, die uns aus bewährter Quelle zugegangen ist, vorläufig in folgender Form machen zu können: „Wir sind zu der Annahme berechtigt, daß binnen Kurzem und spätestens bei Eröffnung des Landtags in Form einer Instruktion ein Beurlaubungssystem in ausgedehntem Maßstabe erlassen werden wird. Die näheren Details über diese immerhin erfreuliche und in finanzieller Beziehung wichtige Maßregel müssen wir uns vorbehalten." — (Die „Kreuzzeitung" dagegen versichert, daß in militärischen Kreisen von letzterem Beurlaubungssystem überhaupt nichts bekannt ist.) — Aus dem hannöverschen Städtchen Stade sind dieser Tage 700 Thaler als erster Beitrag zur deutschen Flotte nach Coburg gesandt worden. — Den 11. Die „Stern-Zeit." bezeichnet die obige Notiz aus der „Elberf. Zeit." betreffend das Beurlaubungs-System als ein leeres Gerücht. — Die Verhandlungen mit den sächsischen Herzogthümern wegen der Militärconvention sind nun zum Abschluß gediehen. Der Vertrag ist zu Stande gekommen, und wahrscheinlich wird auch bald ein solcher mit Braunschweig, Waldeck und einigen andern kleineren Staaten abgeschlossen werden. Wie es heißt, soll Meiningen die Ansicht haben, gegen diese Vereinbarungen mit Preußen am Bundestage Protest zu erheben; doch scheint dieses Gerücht grundlos zu sein. Denn der Bundestag kann unmöglich für sich die Befugniß in Anspruch nehmen, einem deutschen Fürsten die theilweise Abtretung seiner Souveränitätsrechte abzusprechen. — Der Entwurf einer neuen Städteordnung soll, wie man hört, im Ministerium des Innern in Angriff genommen sein, da das Abgeordnetenhaus die Novelle zur Westphalen'schen Städteordnung, welche Graf Schwerin vor 2 Jahren eingebracht hat, bekanntlich für unzulänglich erachtete. Der Entwurf soll wieder auf die Stein-Hardenberg'sche Städte-Ordnung von 1808 zurückgehen. — Graf Eulenburg ist nach Unterzeichnung des Vertrages mit China, zu welchem Zwecke er drei Wochen in Peking verweilte, laut einer Nachricht des Moniteur nach Siam abgereis't. Die pekinger Nachrichten des Moniteur sind vom 13. Oktober. — Aus Bremen meldet die W.-Z.: Wie wir vernehmen, werden Mitte nächster Woche Bürgermeister Duckwitz und Senator Gildemeister sich nach Berlin begeben, um über die zwischen Preußen und Bremen abzuschließende Flotten-Convention zu verhandeln. — Aus Solingen (vom 3. d.) wird geschrieben: Seit langer Zeit sind die Geschäfte nicht in so glänzender Weise gegangen, wie jetzt. Die Schmieden unserer Gegend sind nicht im Stande, den Bedarf an Hieb- und Stichwaffen zu liefern, welcher gefordert wird, so daß die Schmieden der benachbarten Mark, welche sich früher mit Fertigung der Werkzeuge des Friedens befaßten, nun aushelfen müssen, Waffen aller Art, namentlich Säbel zu fertigen. Durch ein einziges Pariser Haus sind allein 80,000 Reitersäbel bestellt, welche wahrscheinlich alle nach Amerika versandt werden dürften. — Nach Mittheilung der Stern-Zeitung ist die Korvette Amazone auf einer Uebungsfahrt wahrscheinlich in der Nähe der holländischen Küste Ende v. Mts. gescheitert. Sie stand unter dem Kommando des Lieut. z. S. 1. Kl. Herrmann und hatte 23 Kadetten zur Uebungsfahrt aufgenommen. Die Nat.-Zeit. macht zu dem Bericht der „Stern-Zeit." folgende Bemerkung: Der halboffizielle Bericht macht allein die Elemente verantwortlich: doch können wir nicht verhehlen, daß die Meinung hier sehr verbeitet ist, daß ein so altes Schiff wie die „Amazone" nicht während der Zeit der Herstürme zu einer weiten Uebungsfahrt für 23 Kadetten, die Pflanzschule unserer jungen Marine, hätte verwendet werden dürfen. Es knüpft sich daran die Erinnerung, daß auch die Verwendung des ziemlich schwachen Schooners „Frauenlob" für die ostasiatische Expedition Bedenken erregte, die sich nachher gerechtfertigt haben. Man darf ohne Zweifel am Wenigsten mit der Marine einen kleinmüthigen Anfang machen; doch ist uns, wie es scheint, eine etwas schmerzliche Probezeit beschieden.

Frankreich. Die Nachrichten aus New-York werfen düstern Schatten auf den Londoner und Pariser Markt. Frankreich ist entschlossen, so lange es angeht, eine sehr neutrale, nach beiden Seiten hin versöhnliche Stellung in dem Conflikt einzunehmen, was jedoch nicht ausschließt, daß man sich mehr und mehr mit dem Gedanken einer Anerkennung der Südstaaten vertraut macht. In Bezug auf die Sclavenfrage, welche allerdings ein sehr störendes Moment bei dem Vollzuge des Anerkennungsactes ist, schmeichelt man sich hier mit der Hoffnung, im Verein mit England einen stärkeren und nachhaltigeren Einfluß zu Gunsten der Schwarzen auf den neuanerkannten Staat ausüben zu können, als die Nordstaaten selbst.

Großbritannien. In der neuesten Nummer des Manchester Guardian findet sich eine genaue Zusammenstellung der englischen Baumwoll-Fabriken, mit Angabe der gegenwärtig beschäftigten Arbeiterzahl. Daraus geht hervor, daß in 1233 Etablissements, die in gewöhnlichen Zeiten 266,507 Arbeiter beschäftigen, die Arbeitszeit gegenwärtig um 34 Procent reducirt ist. Ganz ohne Beschäftigung sind dermalen 26,194 Arbeiter. Bis zu Weihnachten wird die Verminderung der Arbeitszeit wahrscheinlich 50 Procent betragen. Viele Fabriken wollen dann eine Woche, andere einen ganzen Monat lang vollständig feiern. — Capitän Wilks, der Befehlshaber des „San Jacinto", ist in England wohlbekannt. Er gehört zu den ältesten Seeoffizieren der Vereinigten Staaten und stand durch seine Vermählung in verwandtschaftlichen Beziehungen zu Lord Jeffrey. Er ist derselbe, welcher die Entdeckungsreise von 1838 leitete. Es wird ihm Schuld gegeben, während derselben bei Gelegenheit einer Meuterei mit ungebührlicher Strenge und Willkür verfahren zu sein. Wenigstens ward er hinterher aus diesem Grunde vor ein Kriegsgericht gestellt.

Italien. Turin. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer ergriff Ricasoli das Wort, um das Ministerium gegen die bisherigen Angriffe zu vertheidigen. Es würde ungerecht sein, bemerkte er, die Regierung für die Erfolglosigkeit der Unterhandlungen wegen Roms oder für die Unordnungen im Neapolitanischen verantwortlich zu machen. Ein anderes Ministerium würde nicht größere Erfolge erzielt haben. Es sei unnütz, über Documente zu discutiren, die keine politische Existenz hätten. Rom ist die natürliche Hauptstadt Italiens, und wird es bald in der That sein. Ich bin überzeugt, fährt der Minister fort, daß die französische Regierung will, daß die militärische Occupation aufhöre, die im Widerspruch mit der öffentlichen Meinung Frankreichs steht, soweit dieselbe liberal ist, die von anderer Seite als ungenügend erachtet wird, die im Widerspruch steht mit den Wünschen des Papstes, der Frankreich nicht traut, trotz aller Dienste, die dasselbe ihm geleistet hat, die selbst im Widerspruch mit den Interessen Frankreichs steht, welche ein starkes Königreich Italien als Verbündeten erheischen. Die fran-

zösische Regierung ist der aufrichtige Freund Italiens, die französische Regierung will die Einheit Italiens. Sie hat Italien anerkannt, als wir bereits Rom als die natürliche Hauptstadt Italiens proclamirt hatten. Unsere Gegner sind ihre Gegner.

Rußland. Petersburg, 29. Novbr. Das „Journal de St. Petersbourg" überrascht heute seine Leser mit einem kaiserlichen Ukas, wodurch die Einsetzung eines Ministerrathes verfügt und zugleich das Nähere über den Geschäftsgang in demselben festgestellt wird. Schon seit längerer Zeit war gerüchtweise von einer solchen Neuerung die Rede, und man knüpfte daran die Erwartung, daß damit ein erster Schritt zu einer Art constitutionellen Lebens geschehen solle; indeß muß der Erlaß selbst diese Erwartung vollständig vernichten, und obgleich sich eigentlich nicht recht klar ersehen läßt, welche Angelegenheiten dem Ministerrathe überwiesen werden sollen, so ist es doch klar, daß derselbe nur eine Verwaltungs-Instanz ist, die nicht einmal in irgend bedeutender Weise das Gewicht eines Collegiums ausüben kann. Als Hauptregeln werden folgende vorgeschrieben: die Minister und Verwaltungschefs haben in dem Rath in Gegenwart Sr. Majestät vorzutragen: 1) Organisations- und Verbesserungs-Vorschläge in den verschiedenen Verwaltungszweigen. 2) Informationen über den Gang der Arbeiten, welche Organisationen und Verbesserungen in den Administrationen betreffen, und über Hindernisse, welche demselben in den Weg treten. 3) Vorläufige Vorschläge über die Aufhebung oder Abänderung bestehender Gesetze; doch müssen Gesetzentwürfe, wenn sie in Folge dieser Vorschläge im Rath redigirt sind, von dem Spezial-Minister bei dem Reichsrath eingebracht werden. 4) Maßregeln, welche das Zusammenwirken verschiedener Verwaltungen erfordern und ihrem Wesen nach nicht der Prüfung anderer höchster Institutionen unterbreitet werden. 5) Informationen über wichtige Verwaltungsacte, welche ein Einvernehmen erfordern. 6) Die Beschlüsse der auf Befehl Sr. Majestät eingesetzten Special-Commission zur Prüfung der Rechenschaftsberichte der Ministerien und Administrationen. 7) Angelegenheiten, welche auf Spezialbefehl Sr. Majestät in den Rath gebracht worden. — Die Minister müssen jedesmal die Ermächtigung des Kaisers zur Einbringung einer Angelegenheit nachsuchen. Im Ministerrath sitzen außer den Ministern und obersten Verwaltungschefs noch andere vom Kaiser speziell designirte Personen. — Gleichzeitig hat der Kaiser dem Minister-Comité und den einzelnen Ministern befohlen, Projecte zur Vereinfachung der Geschäfte zu entwerfen. — Man wird hieraus sehen, daß die neue Einrichtung jedenfalls nur eine Bedeutung für die Administration hat und daß sie in keiner Weise die prinzipiellen Grundlagen der Staats-Einrichtungen ändert.

Warschau, 7. Dez. Der Stellvertreter des Erzbischofs, Bialobrzeski ist zu zehn Jahren Deportation nach Sibirien, sieben jüdische und acht christliche Studirende der medizinischen Fakultät in Warschau sind zum Eintritt als gemeine Soldaten ins orenburg'sche Corps verurtheilt worden. In Warschau herrscht große Bestürzung.

Amerika. New-York, den 23. Nov. Die Bundestruppen sollen die Distrikte Accomac und Northampton an der östlichen Küste von Virginien in Besitz genommen haben. — Der Staatssekretär für das Innere hat die von dem Kriegssekretär proklamirte Politik, in Bezug auf die Bewaffnung der Sklaven, desavouirt und erklärt, daß diese nicht die Politik der Regierung sei. — Präsident Davis sagt in seiner Botschaft an den Congreß der Conföderation über die Aufhebung der Herren Mason und Slidell, daß die Washingtoner Regierung eben so gut das Recht beanspruchen könne, die Commissäre in den Straßen von London als am Bord des „Trent" zu verhaften. Am Schlusse der Botschaft wird bemerkt, daß die Conföderirten nicht die Hilfe der europäischen Mächte nachsuchten, daß sie diesen aber beweisen würden, daß die Blokade der südlichen Häfen vollständig unwirksam sei. — Nach Berichten aus Newyork vom 28. v. M. hat sich der Ton der dortigen Presse um etwas verändert. „Tribüne" und „World" sprechen von der Möglichkeit der Auslieferung Masons und Slidels, falls Capitain Wilkes Handlungsweise illegal befunden werden sollte. — Das Reuter'sche Bureau bringt Nachrichten aus New-York vom 28. Novbr. Der Befehlshaber des San Jacinto, Capitain Wilks, hatte zu Boston eine Rede gehalten, in welcher er sagte, er habe auf eigene Hand gehandelt, als er die Commissare des Südens, die Herren Mason und Slidel, gefangen genommen. Er habe seine Pflicht gegen die Union gethan und sei bereit, sie auch in Zukunft zu thun. Dem Vernehmen nach waren unter dem Gepäck der Commissare keine Depeschen gefunden worden. Die Evening Post versichert, der Finanz-Minister beabsichtige, eine Erhöhung der Wolle-, Eisen- und Zuckerzölle anzuempfehlen.

Provinzielles.

† Strasburg, den 10. Dezember. Gegen die Wahl des Herrn Pätsch aus Bischofswerder zum Bürgermeister hiesiger Stadt ist von dem frühern Bürgermeister beim Ministerium Protest erhoben worden. Er sagt nämlich, daß die Stadtverordneten nicht befugt waren zu wählen, da dieselben vor nicht langer Zeit ihn schon gewählt hatten. Helfen wird's ihm hoffentlich nicht viel, aber die Sache wird dadurch ein Wenig in die Länge gezogen. — Vor einigen Tagen ertrank hier in der Drewenz die Frau eines Schuhmachers, welche früh des Morgens 4 Uhr nach Wasser ging. Jedenfalls hat sie in der Dunkelheit einen Fehltritt gethan und ist auf diese Weise in den Strom gekommen.

Aus Strasburg schreibt man dem Gr. Ges. vom Wahlakt: Charakteristisch war es, daß Herr Kreisrichter von Lyskowski, der im Interesse der polnischen Partei als Dolmetscher beim Wahlakte fungirte, die deutschen Wahlmänner kurzweg mit „ein gewisser" oder p. p., dagegen die polnischen mit „Herr" 2c. bezeichnete. Auf das stürmische Verlangen der Anwesenden wurde er seines Amtes enthoben, das er unter einem der Würde des Wahlakts ganz unangemessenem Gelächter niederlegte. Ebenso charakteristisch ist, daß auf den Namensaufruf: „Kreisrichter von Lyskowski" die Antwort in polnischer Sprache „jestem!" erfolgte und daß er bei Abgabe seiner Stimme, statt in deutscher, in polnischer Sprache antwortete.

Poln. Crone. Wir haben hier ein Etablissement, wie es ein zweites im ganzen preußischen Staate, vielleicht in ganz Deutschland nicht weiter giebt. Es ist dies die Stuhlfabrik des Herrn Strube aus Berlin, in welcher 60 Sträflinge der hiesigen Anstalt beschäftigt und zu geschickten Arbeitern ausgebildet werden. Die Fabrik liefert monatlich 60 bis 80 Dutzend Rohrstühlen in 10 bis 12 verschiedenen Sorten und nur auf Bestellungen, welche meistens aus Bromberg und der Provinz Posen überhaupt kommen. Wie man nun einem solchen Unternehmen nur aufrichtig Glück wünschen kann, besonders da unsere Gegenden ja leider so sehr arm an dergleichen sind, so ist es auch wohl die Pflicht der Presse, die öffentliche Aufmerksamkeit darauf zu lenken.

Konitz, 6. Dezbr. Bei der im Konitz-Schlochauer Bezirke am heutigen Tage stattgehabten Wahl zum Abgeordnetenhause siegten die vereinigten Katholiken polnischer und deutscher Zunge, die als eine in sich abgeschlossene, vorzüglich organisirte Partei am Wahltische erschienen. Es wurden der Kreisrichter v. Dekowski aus Neustadt und der Kreisgerichts-Director Albrecht zu Konitz gewählt. Die beiden Candidaten der liberalen Partei unterlagen nach hartem Kampfe mit geringer Minorität. Dies Resultat war für Denjenigen vorauszusehen, der die Ergebnisse der am 5. cr. stattgehabten Vorversammlungen der liberalen Partei kannte. — Der Kreisrichter Dekowski erklärte bei Annahme der Wahl, daß er der Fortschrittspartei angehöre, aber bei allen Fragen, die das religiöse Gebiet berühren, mit der katholischen Fraction des Abgeordnetenhauses gehen werde. Die feudale Partei constatirte ihre Ohnmacht bei dieser Gelegenheit auf die eclatanteste Weise. Sie rückte mit 6 Mann in die Wahlschlacht. (D. Z.)

Elbing. Den erfreulichen und über alles Erwarten glänzenden Sieg der Fortschrittspartei im Mohrungen-Pr. Holländer Wahlkreise hat für den Wahlkreis Elbing-Marienburg eine Nachwahl zur Folge, da Herr v. Forkenbeck in wohlverstandenem Partei-Interesse die Wahl für Mohrungen-Pr. Holland angenommen hat. Es tritt daher an die Wahlmänner die Frage über die Wahl eines andern Abgeordneten heran und wird dieselbe vorzugsweise die Wahlmänner des Elbinger Kreises beschäftigen, da der vom Marienburger Kreise aufgestellte Abgeordnete, Herr Lietz, die Wahl angenommen hat, es also Sache des Elbinger Kreises ist, in Stelle des Herrn v. Forckenbeck inen andern Abgeordneten aufzustellen.

Diejenigen unserer Mitbürger, auf welche sich die öffentliche Aufmerksamkeit gelenkt hat, weil sie schon in früheren parlamentarischen Kämpfen die Sache des Fortschritts vertraten, haben ihrer Privatverhältnisse wegen die Annahme eines Mandats entschieden abgelehnt. Es wird daher nothwendig, sich weiter umzuschauen.

Da wäre denn jetzt eine Gelegenheit, daran zu denken, daß in unserem parlamentarischen Leben die geringe Vertretung des Handels- und Gewerbestandes als eine sehr empfindliche Lücke erkannt wird, das manches Gesetz — wir erinnern an das neueste Gewerbesteuergesetz und andere — nicht, oder doch nicht in der beliebten Weise durchgegangen sein würde, wenn der Handels- und Gewerbestand stärker in dem Abgeordneten-Hause vertreten gewesen wäre. Es ziemt sich dieser Gedanke auch noch besonders für eine gewerbtreibende Stadt, wie die unsrige. Wir glauben daher den Wahlmännern keinen passenderen Vorschlag machen zu können, als wenn wir ihre Aufmerksamkeit auf die Wahl eines tüchtigen Gewerbetreibenden lenken, an denen Elbing durchaus nicht arm ist.

Neumark, den 7. Dezember erhält der „Gr. Ges." über die Wahlen in Löbau noch Folgendes: Den traurigen Ausfall der Wahl haben wir zum größesten Theil dem Phlegma der deutschen Gutsbesitzer zu danken, denn während die polnischen bei der Urwahl mit ihren sämmtlichen Instleuten und Arbeitern erscheinen, lassen die deutschen Besitzer ihre wahlberechtigten Leute ruhig bei der Arbeit und wundern sich dann, wenn sie in der 3. Wahlabtheilung nicht gewählt werden. Uns sind mehrere Fälle dieser Art bekannt geworden. Wie groß der Unterschied ist, liegt auf der Hand. Werden die deutschen Besitzer in der 3. Wahlabtheilung gewählt, so haben sie nicht nöthig, in der 1. Abtheilung sich selbst die Stimme zu geben, können hier vielmehr mit Leichtigkeit andere deutsche Wahlmänner durchbringen. Jedenfalls nachtheilig hat aber außerdem auch der Umstand gewirkt, daß die Stadt Löbau im hartnäckigen Eigensinn auch dann noch auf Durchbringung ihres Kandidaten Amort beharrte, als die Vorwahl schon deutlich herausgestellt hatte, daß derselbe keine Chance hatte. — Wäre die so höchst nothwendige Einigung erfolgt und hätte die Stadt Löbau in ihrer Umgegend nur etwas für die Kandidatur des Landraths Rospatt gewirkt, so konnte das Resultat nicht zweifelhaft sein. Sie sehen, daß es sich hier nur um zwei Stimmen handelte. Täuscht übrigens nicht Alles, so muß die Wahl des Bartoszkiewicz von der Kammer für ungültig erklärt werden. Fast ein Drittel der Urwahlen im Löbauer Kreise sind illegal; da es sich jedoch meistens um polnische Wahlmänner handelte und die Majorität auf dieser Seite war, gelang es nicht, auch nur einen auszumerzen. — Jedenfalls wird Protest gegen die Wahl von Bartoszkiewicz erhoben werden und wir hoffen mit Erfolg. —

Danzig, 10. Decbr. Wir erfahren, schreibt der „Kurjer W.", daß bezüglich der längst erwarteten Regulirung der Weichsel von Seiten der k. österreichischen Regierung nunmehr definitive Entscheidung erfolgt ist. Die österreichische Regierung soll die ganze Arbeit auf zehn Jahre so vertheilt haben, daß jedes Jahr die Summe von 1½ Millionen — ob österreichische oder polnische Gulden wird nicht gesagt — zu jenem Zweck bestimmt sei, wozu theilweise auch Landesfonds beizutragen hätten.

Aus der Umgegend von Dirschau, den 30. Novbr. Der Pr. Stargardter und der

Berenter Kreis haben zusammen 2 Abgeordnete zu wählen. Die polnische Partei setzt sämmtliche Hebel an, um zwei polnische Abgeordnete (v. Jackowski und v. Doniemierski) durchzubringen. Diese Partei ist jedoch allein eben so wenig im Stande, die Majorität zu erreichen, als die deutschen, evangelischen und jüdischen Wahlmänner, die vier Candidaten (Jacoby constitutionel, v. Nikisch conservativ, Plehn und Thomsen liberal), haben. Zwei Vorversammlungen der deutschen Wahlmänner haben kein Resultat ergeben, da die Meisten die Nothwendigkeit nicht übersehen konnten, daß die deutsche katholische Partei mit ihrem Candidaten (Mettenmeyer) den Ausschlag geben wird. Man sollte glauben, daß ein deutscher Mann, wie der Pfarrer Mettenmeyer (ein Westphale) seinen ganzen Einfluß aufbieten müsse, um die deutschen katholischen Stimmen auf einen deutschen Abgeordneten zu vereinigen, jedoch geht das Gerücht, daß derselbe sich mit der polnischen Partei verbunden hat, und daß die zwei Parteien gemeinschaftlich die zwei Candidaten Mettenmeyer und v. Jackowski durchsetzen wollen. Man glaubt nicht, daß Hr. Mettenmeyer sämmtliche katholische Wahlmänner für v. Jackowski gewinnen wird und wenn von der Partei nur 10 Wahlmänner zur deutschen Partei übertreten, dürfte diese schon überwiegend sein, vorausgesetzt, daß die Deutschen einig werden.

Putzig, 2. Dezbr. Seit der vor 4 Jahren hier stattgehabten Jesuitenmission werden alljährig am Frohnleichnahmsfeste öffentliche Prozessionen abgehalten und zu diesem Zwecke in die Hausthüren verschiedener am Markte gelegener Häuser Altäre gebaut. Am 30. Mai d. J. wurde nun einem auf der Beischlagtreppe eines Gasthauses sitzenden evangelischen Manne, der sich die Prozession ansehen wollte, beim Vorüberziehen derselben von dem im Zuge befindlichen, in Civil gekleideten Stadtwachtmeister die Mütze heftig vom Kopfe geschlagen, weil der Betroffene der Aufforderung, dieselbe abzunehmen, nicht sofort Folge geleistet hatte. Die Beschwerde wurde vom Bürgermeister abgewiesen, weil der Stadtwachtmeister sich bei seiner That nicht im Dienste befunden hätte. Eine hierauf bei der Gerichtscommission eingereichte Injurienklage findet keine Aufnahme. Kläger wendet sich nunmehr beschwerend an das Appellationsgericht in Marienwerder und der Vorsteher der Gerichtscommission wird in Folge dessen angewiesen, die Klage aufzunehmen, zu verhandeln und zu erkennen. Ein neuer Termin wird angesetzt, der angebotene Zeugenbeweis abgelehnt und erkannt, den Kläger abzuweisen und ihm die Prozeßkosten aufzuerlegen. In den Erkenntnißgründen wird ausgeführt, daß der Verklagte in amtlicher Eigenschaft der Prozession beigewohnt, daß Kläger denselben als Polizeibeamten erkannt hätte, und daß sich keinerlei Momente aus der Verhandlung ergeben, es sei die Absicht des Verklagten gewesen, Kläger zu beleidigen und an seiner Ehre zu kränken; jener habe offenbar nur seinem polizeilichen Befehle Nachachtung verschaffen wollen und dazu wäre er nicht blos berechtigt, sondern von seinem Amte aus verpflichtet gewesen. — Wenn den Katholiken in Ausübung ihrer Religionsgebräuche im preußischen Staate, woselbst die evangelische Kirche Landeskirche ist, alle Freiheit garantirt ist, so könnte man doch von ihnen beanspruchen, daß sie Andersdenkenden nicht zu nahe treten, wenn diese sie nicht weiter geniren. Wenn übrigens jeder der Prozession Folgende mit voller Andacht seiner religiösen Pflicht obliegt, so wird er unserer Meinung nach überhaupt gar nicht zu bemerken Zeit haben, ob ein am Wege Sitzender, der an der Feierlichkeit kein Interesse nimmt, die Mütze zieht oder nicht. Wo aber das Recht zur Mißhandlung irgend Jemanden hergeleitet werden könnte, der sich passiv bei dergleichen Ceremonien verhalten will, wissen wir nicht anzugeben.

(D. Z.)

Königsberg, 7. Dezbr. (K. H. Z.) Der Sieg, den die Fortschrittspartei am 6. Dezbr. errungen, führte die Mitglieder derselben am Abende zu einer geselligen Vereinigung zusammen. Den erschienenen Abgeordneten Kosch und Bender wurden jubelnde Hochs dargebracht. Den Wunsch, welchen der Wahlmann Hr. Maurermeister Schmidt, wohl motivirt, aussprach, Urwählervereine zu bilden, um sich den Sieg nicht aus der Hand reißen zu lassen, um im permanenten geistigen Verkehr mit den Abgeordneten im Abgeordnetenhause zu bleiben, den Wunsch wünschten wir nicht als einen bloßen „frommen Wunsch" im geselligen Cirkel ausgesprochen, sondern auch in der That und in Bälde erfüllt zu sehen. — 9. Decbr. Unsere Constitutionellen, bis zum 6. d. Mts. guter Hoffnung und siegestrunken, fangen nunmehr, nach dem glänzenden Ausfall der Wahlen zu Gunsten der Fortschrittspartei, an, getreu ihrem bisherigen Thun und Lassen, der Volkspartei Rechnung zu tragen, und haben in diesem Sinne mit dem bis jetzt geschmäheten Dr. Kosch eine Unterhandlung angeknüpft, daß er seinen Einfluß bei den Fortschrittsmännern geltend mache, um bei der voraussichtlich stattbabenden Nachwahl für Dr. Bender, der das Mandat wahrscheinlich für Lötzen annehmen wird, Herrn Simson eine Stimmenmehrheit zu verschaffen. — Unglücklicherweise ist Dr. Kosch selbst kein Wahlmann, und es ist eine eigene Zumuthung, daß er, der von der Fortschrittspartei erwählte Abgeordnete, seinen Wählern einen Gegner seines und ihres Prinzips zum Candidaten empfehle. Kommt es hier zur Nachwahl, so wird entweder Stadtrath Dr. Hirsch oder Prediger Dr. Rupp gewählt. — Das Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft hat bekanntlich am 6. v. Mts. beschlossen, weil das Königl. Polizei-Präsidium die Anfrage, auf wessen Veranlassung dem Polizei-Commissarius der Befehl ertheilt worden ist, die deutsche Fahne während des Einzuges, resp. Anwesenheit Ihrer Majestäten vom Börsengebäude herabzunehmen, zurückgewiesen, dieserhalb höhern Orts das Weitere zu veranlassen; wie ich nun erfahre, soll dieser Befehl nicht von Herrn Maurach, sondern von dem zur Zeit hier anwesenden Herrn Sulzer ausgeganren sein. — Mit einer Stimme Majorität wurde bekanntlich im vorigen Sommer in Betreff der Zulassung der Juden zu Universitätslehrämtern im Concilium generale der Albertina beschlosser, die Streichung des die Ausschließung von Juden und Katholiken bestimmenden Statutenparagraphen bei dem Cultusminister zu beantragen. Aeußerem Vernehmen nach hat der Minister v. Bethmann-Hollweg jetzt entschieden, daß die Streichung, da eine zu geringe Majorität für dieselbe sich erklärt habe, nicht erfolgen könne. Uebrigens würde die jetzige Majorität im Concilium generale der Albertina eine andere sein, als die des vorigen Sommers, da Ernennungen erfolgt sind, welche die damalige Minorität zur jetzigen Majorität machen.

Bromberg. Der Wirsitzer Kreis bereitet eine Petition an das Abgeordnetenhaus vor, in der dasselbe um Trennung vom Kreise Bromberg, mit dem zusammen es einen Wahlbezirk bildet, ersucht werden soll. Der Kreis Wirsitz will nicht weiter vom Kreise Bromberg und namentlich der Stadt terrorisirt werden, wie dies namentlich bei den letzten Wahlen geschehen ist. — Seit einigen Wochen schon giebt Herr Gehrmann mit seiner Gesellschaft im hiesigen Stadttheater Vorstellungen, welche immer noch ziemlich gut besucht sind. — Den 7. Dezbr. Die vom Bromberg-Wirsitzer Wahlkreise gestern zu Nakel vollzogene Wahl stellte die Herren: Rechtsanwalt Senff von hier, Geh.-Rath Kerst zu Berlin und Stadtrath Peterson von hier zu Abgeordneten für die nächste Gesetzgebung heraus. Der erstere erhielt sofort die bei weitem größte Stimmenmehrheit; bei den beiden andern wurden engere Wahlen nöthig. Die Polen — 114 — hielten ihren Candidaten, den Grafen Cieskowski, fest, mußten aber jedesmal unterliegen. Die Gegenkandidaten der Herren Kerst und Peterson waren der Gutsbesitzer von Bethmann-Hollweg und der Minister Graf von Bernstorff. Unsere Abgeordneten, entschiedene Männer des Gesetzes, werden der Regierung, wie die Fortschrittspartei überhaupt, keine Schwierigkeiten machen. Es ist eine Erfindung der wirklichen Feinde der Regierung, dieser Partei so etwas nachzusagen. Das wird sie, wenn sie tagt, beweisen. Gerade bei den jetzigen Wahlen hat sich das Volk durch seine Urwähler wie Wahlmänner dargethan, daß es ihm heute noch vornehmlich nur um das Wegräumen des in sein Staatsgrundgesetz hineinrevidirten Schuttes geht. Es will die Charte Westphal-Manteuffel los sein, will Ehrlichkeit. — Dem hiesigen Wahlcomite und ganz besonders den unausgesetzten Bemühungen des Herrn Dr. Hamburger, verdanken wir es mit, daß die geschlossene Wahlphalanx des Bromberger und zum Theil Wirsitzer Kreises die ohnmächtigen Plänkeleien der gegnerischen Hintersassen nicht zu beachten hatte. Geld und gute Worte helfen nicht immer. Aber Manneswort gilt und wiegt.

(D. Z.)

Lokales.

Aus Polen. Von der Grenze wurde uns die Mittheilung, daß man im Nachbarlande allgemein sich der tröstlichen Hoffnung hingebe, Wielopolski werde vom Kaiser zum Civil-Gouverneur des Königreichs Polen bestellt werden. Leider ist diese Hoffnung eine nichtige. Der „Nat. Ztg." wird über diese Angelegenheit aus Warschau vom 6. Folgendes geschrieben: „Die seit einigen Tagen hier aufgetauchten Gerüchte, daß der Kaiser Wielopolski's Demission zurückgezogen und ihn zum Präsidenten des Administrations- und Staatsraths des Königreichs ernannt habe, sind durch einen, gestern im offiziellen „Dziennik powszechny" erschienenen Ukas des Kaisers völlig dementirt worden. Der Kaiser hat nämlich den Chef des Artillerie-Stabes der ersten Armee, General-Lieutenant Kryzanowski zum General-Kriegsgouverneur von Warschau, mit der Befugniß, in Abwesenheit des Statthalters im Administrations- und Staatsrath des Königreichs zu präsidiren, ernannt. Diese Ernennung läßt also keinen Zweifel mehr übrig, daß Wielopolski definitiv aller seiner Würden und Aemter entsetzt ist. Hiermit ist die letzte Hoffnung der Nation zu Grabe getragen." Also vorläufig wieder das Säbelregiment und, wer weiß, auf wie lange? — Wir haben keine Sympathie für die polnischen Exaltados und die Art und Weise ihrer Agitation, nämlich für die Aufregung der Massen durch gottesdienstliche Handlungen, sowie für die Excesse gegen das Eigenthum und die Sicherheit der Personen, gehabt. Das war ein politisch unverständiges und sittlich nicht zu rechtfertigendes Verfahren, welches nicht zur Freiheit führen konnte, sondern zum verhängten Belagerungszustande führen mußte. In den besonnenen Preßorganen Englands und Frankreichs, wie in denen Deutschlands ist ein gleiches, verdammendes Urtheil gesprochen worden. Wir haben ebensowenig die Hoffnungen und Bestrebungen auf Wiederherstellung des ehemaligen Polenreichs gutheißen können, weil diese Wiederherstellung zur Unmöglichkeit geworden ist. Thatsächlich angestrebt würde sie nur viel, viel Blut kosten, ohne daß der beabsichtigte Erfolg erreicht werden würde. Aber ebensowenig können wir einer Regierung, die aufgeregten Staatsangehörigen gegenüber kein anderes, besseres Mittel zur Beruhigung, als die eiserne Faust kennt, das Wort reden und mit ihr sympathisiren. Die eiserne Faust hilft momentan, hält nieder, aber bessert Nichts und versöhnt daher auch nicht, ja, ihr unerträglicher Druck treibt zur Verzweiflung. Ueberall liebt die Mehrzahl ruhige und gesetzlich geordnete Zustände, schon um ihrer Existenz willen. Wenn also das jenseitige Gouvernement der Aufregung eine Grenze zog, namentlich die Wiederholung jener Excesse unterdrückte und etwaige Schuldige straft, so handelt sie im Interesse der Mehrzahl und auch im Sinne der Verständigen, aber an dieses Vergehen hätten sich auch Akte schließen müssen, welche die neue, die freiheitliche Ordnung der öffentlichen Verhältnisse begründen. Ein guter Theil der Klagen und Forderungen der jenseitigen Staatsangehörigen, unserer Nachbarn, ist wohlbegründet; wir wissen das diesseits der Grenze am Besten, weil auch wir unter den Uebelständen im Nachbarlande mittelbar leiden. Die Forderung nach einer zeitgemäßen Organisation des Schulwesens, nach der Theilnahme an der Gemeinde- Kreis- Gouvernements- und Staats-Verwaltung behufs der Kontrole, nach Unterdrückung der depravirten Beamtenwirthschaft in Justiz und Verwaltung wird kein von Gerechtigkeitsgefühl durchdrungener Mensch nicht nur nicht mißbilligen, sondern vielmehr anerkennen. Wo aber sind die Erlasse und Akte des russischen Gouvernements im Nachbarlande, welche eine gesetzliche und freiheitliche Ordnung der öffentlichen Verhältnisse begründen, die Gemüther versöhnen, dem Gouvernement die Theilnahme aller Besonnenen gewinnen und so den geheimen Wühlereien, welche trotz, oder besser gerade in Folge der gehandhabten Strenge statthaben, das Feld entziehen müssen und werden? — Sie bleiben aus; — sie lassen zu lange auf sich warten. Gut, wenn die eine Hand des Regiments das Schwert des Gesetzes zeigt, aber nur dann gut, wenn von der anderen die gesetzliche und freiheitliche Ordnung, um zu versöhnen, geboten wird. Ist Aufregung und Unruhe in einem Lande, so trägt fast immer die Obrigkeit die größere Schuld, welche sie sühnen kann, soll und muß.

— **Handwerkerverein.** Am Donnerstag d. 12. d. Vortrag über die Dampffähre.

Abgeordnetenwahlen am 6. Dec.

In der Provinz Preußen wurde gewählt im:

Kreise Ragnit-Pilkallen General-Landsch-Dir. Höbler und Oberamtmann Heidenreich. Beide zur Fortschrittspartei gehörig.

Konitz Schlochau: Kreisrichter Dekowski (Neustadt) Kreisgerichts-Director Albrecht (Konitz).

Lötzen: Dr. Bender Catharinenhof (F.)

Schippenbeil: Gymnasial=Director Techow und v. Saucken=Georgenfelde. (Beide F.)
Wormditt: Landgeschworener Grunwald, Prof. Dr. Menzel. (Beide ministeriell.)

Von den bis jetzt bekannten Gewählten gehören 36 zur Fortschrittspartei, 5 zu den andern liberalen Fractionen 2 zur polnischen und 4 zur katholischen Fraction, drei sind unbekannt. Von drei Abgeordneten, welche wir zu der katholischen Fraction gerechnet haben, ist in den Wahlversammlungen erklärt worden, daß sie in den meisten Fragen mit der Fortschrittspartei stimmen würden.

Die Rücksicht auf den uns zugemessenen Raum gestattet uns nicht die Liste sämmtlicher gewählter Abgeordneten mitzutheilen, theilen aber folgende Notizen mit. In dem großen Städten, den bedeutendsten Kulturpunkten der Monarchie hat die Fortschrittspartei gesiegt, so in Berlin, Breslau, Stettin, Köln, Danzig, rc.; nur Aachen, welches 3 klerikale gewählt hat, macht eine Ausnahme. Das liberale Prinzip wird in dem neuen Abgeordnetenhause in überwiegender Majorität vertreten sein, und zwar so sehr, daß die übrigen Parteien, als die Klerikalen (30) die Konservativen oder Feudalen (20) und Polen (15) jener liberalen Majorität gegenüber mit ihren Stimmen gar nicht in's Gewicht fallen.

In welche Fraktionen sich die liberale Partei selbst scheiden wird, läßt sich heute, zumal was die nummerische Stärke der Fractionen betrifft, noch nicht, bestimmen. Zur Fortschrittspartei indeß, das ist schon ersichtlich, gehört nahezu die Hälfte der liberalen.

Doppelt gewählt sind: Bender=Catharinenhoff, Bassenge, Michaelis, g. Mallinckrodt, Oberweg, v Forckenbeck, v. Hoverbeck, Kerst, Franz Duncker, Graf Schwerin, Schulze=Delitzsch, Taddel, Twesten, Ziegler; 3 mal sind gewählt Virchow und Waldeck. Von den Gewählten haben ca. 140 bereits in voriger Legislaturperiode der Kammer angehört. — Von Ministern werden wieder eintreten v. Auerswadt, v. d. Heydt, v. Patow, Graf Schwerin. Nicht gewählt sind der Kriegsminister v. Roon, der Cultusminister v. Bethmann Holweg, Freiherr v. Schleinitz und der Minister des Auswärtigen Graf Bernstorff. — In der neuen Kammer werden die Juristen vorwiegend sein: 10 bis 15 Rechtsanwälte und ca. 80 andere Justizbeamte. Gutsbesitzer zähle ich 50 bis 60, Kaufleute 15 bis 20 Landräthe nur etwa ein Dutzend. — Von reactionären Größen werden fehlen v. Blankenburg und Wagener. Ferner sind nicht wieder gewählt: Graf Pückler, v. Arnim (Heinrichsdorf), Matthis, v. Bardeleben, Beseler, v. Bethmann, Syndikus Dunker, Riedel, Veit.

Inserate.

Allen Denen, welche unseren Gatten und Vater, dem Restaurateur **Hahn**, bei seiner Beerdigung, sowie uns in unserer traurigen Lage die freundschaftlichste Theilnahme kundgegeben haben, sagen dafür ihren herzlichsten Dank

die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

In dem Fährwachthause auf der Bazar=Kämpe, soll eine Wohnung zur Benutzung als Restauration auf ein Jahr, nämlich vom 1. Januar bis ult. Dezember 1862 in termino

den 23. Dezember cr.

Nachmittags 4 Uhr

in unserm Secretariat an den Meistbietenden verpachtet werden.

Vor Einzahlung einer Caution von 50 Thlr. wird Niemand zum Gebot gelassen.

Thorn, den 7. Dezember 1861.

Der Magistrat.

Auction.

Freitag den 13. d. Mts. von früh 9 Uhr ab werden Umzugshalber auf der großen Mocker Nr. 79 vis a vis dem Bäckermeister *Rose* Haus= und Küchengeräthe, Möbel, Kleidungsstücke rc., gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft.

Zum Weihnachtsfeste empfehle ich **Angora Boa, fertige Moorröcke in allen Größen, schwarzseidene Schürzen, wie auch Glaskugeln zu 1, 2 und 3 Sgr. à Dutzend.**

E. Szwaycarska.



Die **Dr. Hartung**'schen privilegirten **Haarwuchsmittel** unterscheiden sich durch ihre bewährten, ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren angemessenen Preis sehr vortheilhaft von den so mannigfach angepriesenen Macassar-, Klettenwurzel- und den meisten anderen Haarölen und Haarpomaden, indem ihre Composition gänzlich auf unwiderlegbaren, naturgemäßen Gründen beruht und unbestritten im Bereiche rationeller Haarwuchsmittel keine erfolgsicherere Zusammensetzung existirt als diese; sie ist das glückliche Resultat vieljährigen Forschens, vielseitiger Erfahrungen und Versuche, über deren Werth und Stichhaltigkeit die anerkennendsten Zustimmungen hochachtbarer Wissenschaftsmänner vorliegen, so daß die beiden, sich in ihren Wirkungen gegenseitig ergänzenden Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel in aller Gewissenhaftigkeit anempfohlen werden können, und zwar: **Dr. Hartung's Chinarinden=Oel** (à Flasche 10 Sgr.) zur Conservirung und Verschönerung der Haare, und **Dr. Hartung's Kräuter=Pomade** (à Krause 10 Sgr.) zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses. — Ausführliche Prospecte werden gratis verabreicht, sowie die Mittel selbst in Thorn nur allein **ächt** verkauft bei **Ernst Lambeck** und in Briesen bei **H. Donath.**



Der sechsste Nachtrag zu dem Kataloge meiner

Leih=Bibliothek

ist am 1. Dezember ausgegeben. Derselbe enthält gegen 200 Bände, und beträgt demnach der ganze Bestand der Anstalt 6444 Bände.

Ich lade hiermit das geehrte Publikum zur Benutzung der Leih=Bibliothek ergebenst ein.

Ernst Lambeck.

Heute Nachmittag 4 Uhr im Conferenz=Zimmer des Gymnasiums Versammlung des wissenschaftlichen Lesevereins.

Vorlegung der Jahresrechnung und Wahl eines Ordners resp. Beschluß über Fortbestehen oder Auflösung des Vereins.

Weihnachts=Ausstellung.

Einem hochgeehrten Publikum Thorn's und Umgegend erlaube ich mir hiemit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit heutigem Tage meine

Marzipan=Ausstellung

eröffnet habe, und empfehle eine überraschende Auswahl leicht und sauber gearbeiteter Spiel=, Schaum= und Thee=Confecte, Marzipan=Früchte, Liqueur= und Marzipan=Figuren, täglich frischen Königsberger=Rand=Marzipan so wie alle Sorten Bonbons, gebrannte Mandeln, Makaronen, Chocolade, Fruchtbonbons. Außerdem empfehle ich noch alle Sorten eingemachte Früchte zu möglichst billigen Preisen.

R. Tarrey.

Thorn, den 12. Dezember 1861.

NB. Bestellungen jeder Art werden auf's beste ausgeführt.

☞ Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich mein Lager von **Muffen, Kragen verschiedener Art, Herren Garderobe, Mützen** rc. zu äußerst billigen Preisen.

H. Frankenstein.

Brückenstraße Nr. 144.

Eine neue Sendung **Patent=Corsetts** ohne Naht, **Regenschirme** in Seide und Baumwolle empfing und empfiehlt billig

E. Szwaycarska.

Thlr. 6000, 3000, 2200, 200

sollen sogleich auf ländl. Grundstücke zur 1. Stelle vergeben werden **Ferd. Berger.**

Kalender für 1862.

Von Kalendern für 1862 sind angekommen und vorräthig:

Steffens's Volkskalender $12\frac{1}{2}$ Sgr.
Preußischer Nationalkalender $12\frac{1}{2}$ Sgr.
Der Bote durchs. mit Prämie $12\frac{1}{2}$ Sgr.
— **undurchs.** — 10 Sgr.
Auerbach's Volkskalender $12\frac{1}{2}$ Sgr.
Allgemeiner Hauskalender durchs. 6 Sgr.
— — **undurchs.** 5 Sgr.
Preußischer — **durchs.** 5 Sgr.
Löbe landwirthsch. Kalender 20 Sgr.
Brennglas komischer Volkskalender 12 Sgr.
Saphir humorist. — 12 Sgr.
Comptoirkalender aufgezogen 5 Sgr.
— **unaufgezogen** $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Ernst Lambeck.

Briefbogen in Octav

mit **Damen=Namen** à Buch 6 Sgr., sind bei *Ernst Lambeck* vorräthig.

W. Krantz

12. Brückenstraße 12.

empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke **Anker=, Cylinder=, Spindel=** und alle Arten **Wanduhren** zu den allerbilligsten Preisen. Für jede von mir gekaufte und reparirte Uhr garantire ich 1—3 Jahre.

Wall= u. Lambertnüsse

billig und gut bei

Carl Lehmann jun.

Müttern ist zu empfehlen

unser **Moras haarstärkendes Mittel** (Eau de Cologne philocome). Es beseitigt nicht nur Milchschurf und lebende Unreinigkeiten von den Köpfen der Kinder auf die sicherste und unschädlichste Weise, sondern schützt zugleich gegen Erkältung des Kopfes und macht die Härchen der Kleinen allerliebst wachsen; pr. $^1/_1$ Fl. 20 Sgr. pr. $^1/_2$ Fl. 10 Sgr.

Cöln. **A. Moras & Cie.**

Echt zu haben bei *Ernst Lambeck* in Thorn.

Marktbericht.

Thorn, den 11. Dezember 1861.

Die Zufuhren bei den bereits von Auswärts notirten etwas gefallenen Preisen sind nur sehr mäßig.

Es wurde nach Qualität bezahlt:

Weizen: Wispel 48 bis 80 thlr., der Scheffel 2 thlr. bis 3 thlr. 10 sgr.
Roggen: Wispel 42 bis 46 thlr., der Scheffel 1 thlr. 22 sgr. 6 pf. bis 1 thlr. 27 sgr. 6 pf.
Gerste: Wispel 28 bis 38 thlr. der Scheffel 1 thlr. 5 sgr. bis 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Erbsen: Wispel 38 bis 46 thlr., der Scheffel 1 thlr. 17 sgr. 6 pf. bis 1 thlr. 27 sgr. 6 pf.
Hafer: Wispel 20 bis 22 thlr., der Scheffel 25 sgr. bis 27 sgr. 6 pf.
Kartoffeln: Scheffel 14 bis 16 sgr.
Butter: Pfund 8 bis 9 sgr.
Eier: Mandel 5 bis 6 sgr.
Stroh: Schock 6 thlr. bis 6 thlr. 15 sgr.
Heu: Centner 14 bis 18 sgr.

Danzig, den 10. Dezember 1861.

Weizen: gut bunt, fein- und hochbunt 125—33 Pfd. nach Qual. 90—110 sgr. ord. bunt, dunkel- und hellbunt, 120—125 pfd. nach Qual. 75—89 sgr.
Roggen: schwer und leicht 63—60 sgr. pr. 125 pfd.
Erbsen: Futter- $52\frac{1}{2}$—60 sgr, gute Koch- 61—$63\frac{1}{2}$ sgr.
Gerste: kleine 102—110 Pfd. von 40 — 45 sgr., große 108—13 pfd. von 43—46 sgr.
Hafer: von 23—$27\frac{1}{2}$ sgr. nach Qualität.
Spiritus: $17\frac{2}{3}$ thlr. pr. 8000 % Tr.

Berlin, den 10. Dezember 1861.

Roggen: loco per Dez. $52\frac{1}{4}$—$\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ bez.
Gerste: loco nach Qualität 36--41 thlr.
Hafer: per 1200 Pfd. loco nach Qualität 22—26 thlr.
Spiritus: loco ohne Faß 18—$\frac{1}{12}$ bez.

Amtliche Tages=Notizen.

Den 10. Dezember. Temp. K. 0 Gr. Luftdr. 28 Z. 5 Str. Wasserst. 6 Z.
Den 11. Dezember. Temp. K. 3 Gr. Luftdr. 28 Z. 5 Str. Wasserst. 5 Z.

(Beilage.)

Beilage zum Thorner Wochenblatt.

No. 149. Donnerstag, den 12. Dezember. **1861.**

In Sachen des Nationalvereins *).

Auch in unserer Gegend, wie in allen Gauen unseres großen deutschen Vaterlandes, hat die Sache des Nationalvereins viele Anhänger, die diese ihre Gesinnung durch den Beitritt zum Nationalverein, die Mitgliedschaft, thatsächlich bekundet haben.

Jedenfalls würde die Mitgliederzahl des Vereins in unserer Gegend noch größer sein, wenn sie Ueberzeugung gewonnen hätten von der unbedingten Nützlichkeit des legalen Mittels, welches der Verein anwendet, namentlich von der Nützlichkeit der gesetzlichen Agitation, um zum Ziele zu gelangen. Dieses Ziel — die Hegemonie Preußens mit einem deutschen Parlament — findet bereits die allgemeinste Zustimmung; — die Unhaltbarkeit der zeitigen politischen Zustände in Deutschland anerkennen ja auch schon die deutschen Regierungen, und das will Viel sagen.

Doch, die Nützlichkeit der gesetzlichen Agitation, wie ist es um diese bestellt? — Wir verzichten auf das Wort über diesen Punkt, damit unsere Leser die Ansichten einer Autorität in politischen und volkswirthschaftlichen Angelegenheiten, nemlich des Herrn Schultze-Delitsch vernehmen. Derselbe äußerte sich in einer Rede, welche derselbe in Königsberg am 21. Oktober d. J. hielt, über beregten Punkt also:

„Unterschätze doch Niemand die große praktische Wichtigkeit der gesetzlichen Agitation, stelle mir doch Niemand entgegen: „es ist Nichts damit, auf dem Felde politischer Thatsachen entscheidet nur die Gewalt.“ Zunächst ist noch jeder großen Bewegung in der Geschichte immer eine Ideenpropaganda vorhergegangen und muß ihr vorhergehen. Denken Sie an die Ideenpropaganda vor der Reformation. Aber wir treiben auch mehr als Ideenpropaganda, unsere Wirksamkeit geht nicht blos auf Intelligenz und Verständniß des Einzelnen aus: wir wenden uns an die sittlichen Mächte in der Brust eines Jeden. Wir sagen: „du schwärmst, du sprichst für die Deutsche Einheit, das ist recht schön; bekenne Dich aber einmal offen zu Deinem Glauben, stehe offen für ihn ein, schließe Dich einem Vereine an, lerne Disciplin, Zusammenwirken, lerne materielle Mittel zur Verwirklichung einer Idee anwenden, lerne materielle Opfer bringen, ehe die Idee durchgeführt ist.“ Und wenn unser Verein Nichts weiter als eine Assecuranz gegen Mißliebigkeit wäre, indem wir den Männern, die ihre materielle Existenz an ihre politische Ueberzeugung setzen, falls sie dadurch in ihrer Existenz geschädigt werden, Ersatz zu leisten im Stande sind für das Verlorene, so wäre dadurch schon viel gewonnen. Wenn eine Nation dahin gekommen ist ihren Vorkämpfern die Existenz sichern zu können, so ist sie wohl berathen: denn ein Jeder unter uns ist genöthigt auf die Sicherheit seiner Existenz zu rücksichtigen. Nun sehen Sie einmal um sich und erwägen Sie, was in Deutschland vorgegangen ist in der kurzen Zeit seit dem Bestehen des Nationalvereins. In den beiden Hessen hat die Agitation die Staatsgewalt in eine üble Lage gebracht. — Man hatte im Großherzogthum Hessen alte Gesetze hervorgesucht und die Mitglieder des Nationalvereins in Anklagezustand versetzt. Was war die Folge davon? Viele große Fabrikanten in Offenbach erklärten: jetzt treten wir alle bei, und ließen sofort die That folgen. Jetzt hätte man eine Untersuchung gegen Hunderte, gegen Tausende von Bürgern einleiten müssen — das wurde den Herren doch zu bedenklich, und man fand für gut mit der ganzen Maßregel zurückzugehen, und jetzt tritt dem Nationalverein bei, wer da will. Weiter die Bedeutung der gesetzlichen Agitation in Kurhessen: die ganze Verwaltung, die ganze Gesetzgebung und wahrscheinlich sehr bald auch das Finanzwesen stocken und es wird der Regierung wohl schließlich Nichts übrig bleiben als den gerechten Forderungen des Landes nachzugeben. O! es klingt wenig, aber es ist viel, wenn der Muth der Gesetzlichkeit erst alle Bürger des Staates durchdringt. Wir haben noch weit bis dahin in Preußen; doch ich will hoffen, daß mich die bevorstehenden Wahlen eines Bessern belehren werden. Sie wissen, welche Gesinnungen die Leute im Freundeskreise beim Glase Bier oder Wein wohl zu äußern pflegen, aber wenn sie dafür einstehen sollen, wenn Opfer von ihnen gefordert werden, wie steht's dann damit? Die Zeiten der Reaktion, meine Herren, welche wir durchmessen haben, konnten nicht in diesem Grade über uns kommen, wenn in unserem Volke der Muth der Gesetzlichkeit, der feste Wille sich seiner Kraft innerhalb des gesetzlichen Rechtes zu bedienen, mehr verbreitet gewesen wäre und deshalb unterschätzen Sie diese wohlthätige Agitation im Wege des Gesetzes nicht. Sie ist ein gesundes Sturzbad, das die Polizeiverwaltung über die Mehrzahl unserer Bürger heraufbeschworen hat. Es ist allerdings besser geworden, nicht nur von oben, sondern auch von unten, das will ich nicht verkennen. Wenn wir unsere Zeit recht anschauen und von dem Notiz nehmen, was gegenwärtig um uns her vorgeht, so können wir uns Eines nicht verhehlen: wir befinden uns mitten in einer großartigen Bewegung — erschrecken Sie nicht, meine Herren, wenn ich sage — in einer geistigen Revolution. Aber sie operirt ganz anders als die im Jahre 1848, sie geht auch nicht von einem Anstoße außerhalb unserer Grenzen aus, sie geht aus dem ureigensten Geiste des Deutschen Volkes hervor. Sehen Sie hin auf unseren Verein, auf die Congresse, die alle Stände zu gegenseitiger Besprechung vereinigen. Die Juristen tagen, die Handelsleute, die Forst- und Landwirthe, die Lehrer und Geschichtsforscher halten Versammlungen; auf allen Gebieten fühlt man das Bedürfniß zusammenzukommen mit Leuten, welche gleiche Interessen haben, bestimmte Forderungen zu formuliren und auf die Wahrnehmung gewisser Interessen hinzuwirken. Allen diesen Bestrebungen schließt sich der Nationalverein an. Meine Herren, was liegt nun in alle dem? Suchen wir uns einmal den Grundkern aus dieser Bewegung heraus und bringen wir uns ihre Gründe zum Bewußtsein. Es ist ein großes Prinzip, das dem Deutschen Volke so lange fehlte, es ist die Volksinitiative. Wir müssen selbst unsere Interessen in die Hand nehmen, selbst fordern, selbst uns darüber klar werden, was uns noththut, wenn wir vorwärts kommen wollen — und die Volksinitiative ist die beste Garantie für die heranreifende Volksmündigkeit. Ich meine, daß die Bewegung, auf solche Grundlagen gebaut, in mehr als einer Hinsicht Aussicht hat ihr Ziel nicht zu verfehlen. Wie sie sich hierin unterscheidet in der Wahl der Mittel, wie sie den politischen Gestaltungen vorzuarbeiten unternimmt, so wendet sie sich zugleich — und das ist ein Unterschied gegen die Mächte, welche mit uns in Kampf treten — an das Edelste und Beste, was in der Menschenbrust lebt. Sehen Sie auf die Despoten, welche für ihre Sondergelüste auf Kosten der Allgemeinheit kämpfen; sie stützen sich auf ganz andere Faktoren als wir: alles Niedrige und Gemeine, was der Mensch hat, spannen sie vor ihren Siegeswagen, sie beuten für sich den Börsenschwindel aus, sie bedienen sich zu ihren Zwecken hoffärtiger Eitelkeit, großer Gehalte, der Gnadengeschenke und Dekorationen, sie spekuliren auf das Thierische und Gemeine im Menschen. Im Gegensatz dazu fordert unsere Bewegung von Ihnen Opferwilligkeit, Hingabe an die Gesammtheit, Aufgeben des Einzelwohls für das Wohl Aller und stützt sich auf Alles, was Gutes und Großes im Menschen lebt. Aber ich habe noch andere hoffnungsvolle Aussichten für das Gelingen unserer nationalen Bestrebungen zum Schlusse Ihnen anzudeuten: schon vorhin beim Eingange sagte ich, die Nationalität ist nicht das Ziel und der Zweck selbst, sie ist nur die Trägerin der Bewegung und da haben Sie denn bei der Vergleichung der einzelnen Nationalitäten den Vergleichungspunkt: Nur da, wo die Nation einen großen Gedanken vertritt, hat sie ein Recht zu einer nationalen Bewegung: nur insoweit eine Nation in die humane Entwickelung fördernd eingreift, hat sie ein Recht zur Existenz! Wo sie nicht mehr eingreift in die große Gesammtentwickelung, muß sie nothwendig verfallen. Nun schauen Sie zurück auf Deutsches Wesen und Deutsches Leben*). Seit dem ersten Auftreten der Germanen in der Geschichte sind sie vorzugsweise das befreiende und erlösende Volk. Sie brachen zuerst das Römische Reich und gewannen sich eine Stätte zum Emporkommen. Zum zweiten Male war es der Deutsche Geist, der die andere Weltherrschaft in Rom stürzte, das Selbstbewußtsein des Menschen befreite und die Selbstherrlichkeit des menschlichen Geistes proklamirte. Und zum dritten Male, in diesem Jahrhundert, waren es die Deutschen, welche dem Imperator von Westen seine Herrschergelüste verleideten und ihn in seine Grenzen zurückwiesen. Der deutsche Geist war es wiederum, der mitten in der entsetzlichen politischen Fäulniß des 18. Jahrhunderts aus sich heraus eine Weltliteratur zu schaffen wußte, wie sie andere Völker kaum auf der Höhe ihrer politischen Laufbahn hervorgebracht haben. Er ist auch jetzt nicht säumig gewesen: aus seiner Werkstätte gehen fort und fort die größten Errungenschaften des Menschengeschlechts hervor. Wir nehmen die Spitze in den geistigen Kämpfen wie in der ganzen humanen Entwickelung ein. Die ganze Entwickelung der Jetztzeit geht von sehr bestimmten materiellen Grundlagen aus, die Wissenschaft wird mehr und mehr zu menschlichen Arbeitszwecken benutzt und der Industrie dienstbar gemacht. Wenn die Europäische Menschheit nicht in Genußsucht und Geisteserstarrung verfallen soll, so thut es noth, daß das Banner aller höheren geistigen Bestrebungen hoch gehalten wird; und wer hat mehr Beruf dazu als das Deutsche Volk, der wahre Märthyrer der Idealität? Der Deutsche Geist thut der Europäischen Gesammtentwickelung so noth, Europa kann uns so wenig entbehren, daß wir auch in dieser Beziehung getrost einer bessern Zukunft entgegen sehen können. Aber nur unter einer Bedingung! Vergessen Sie nicht, meine Herren, daß die Zukunft nur dann eine bessere werden kann, die allgemeinen Ausdrücke nur dann einen Sinn haben, wenn dieser mächtige Deutsche Geist und dieses Deutsche Wesen in jedem Einzelnen der Nation zu wirklich wesenhafter und concreter Darstellung gelangt, wenn er in uns mächtig wird. Sonst wäre er ein der Vergangenheit verfallener großer Glanzpunkt der Geschichte, der nur noch in den Büchern eine Rolle spielen würde. Darum bekennen Sie sich als Priester des Deutschen Geistes durch Ihre Tüchtigkeit und Mannheit: dann wird es wohl um uns stehen und das walte Gott!“ —

*) Für die geehrten Leser unseres Blattes in unserer Umgegend bemerken wir, daß, falls sie Mitglieder des Nationalvereins werden wollen, ihre Adresse dem Kaufmann Herrn G. Prowe in Thorn zu übersenden haben. Der niedrigste jährliche Beitrag ist 1 Thlr. Anm. d. Red.

*) Will der geehrte „Nadwislanin“ in Culm nicht gelegentlich Notiz von dieser Stelle nehmen; — er, der keine andere Polemik gegen die Deutschen und das Deutschthum kennt, als dasselbe zu schmähen? — K. M.

Illustrirter humoristischer Hausschatz für gesellschaftliches Leben.

Berlin. Verlag von Reinhold Schlingmann. 1 Thl. 15 Sgr.

Den Reigen eröffnet mit der ersten Abtheilung humoristischer Scenen zu gesellschaftlichen Aufführungen ein Wachsfiguren-Kabinet mit dem Räuber Moor, Othello, Jungfrau von Orleans, Erzbischof Hatto, Iphigenie, Hamlet, Lady Macbeth und den drei Grazien. Das Charakteristische dieser Scenen sowohl, als aller folgenden liegt darin, daß sie bei einer Aufführung das heitere Gepräge einer Improvisation tragen, ohne lange Vorbereitungen, Proben, Coulissen und Requisiten darstellbar, ja oft um von so komischerer Wirkung sind, je mangelhafter die Costüme, je mehr Aufwand von Witz und Erfindung sich bei Benutzung von allerlei Tüchern, Federn, Lappen und Fellen zu malerischer Drapirung sich ergiebt. Findet sich noch in der Gesellschaft Jemand von humoristischer Inspiration, der die überaus komische und parodistische Erklärung der Wachsfiguren spricht, so muß dies Wachsfiguren-Kabinet einen der ergötzlichsten Scherze für eine Gesellschaft abgeben. Von den darauf folgenden Scenen sind hervorzuheben: die reizenden Levassor-Scenen **Leiden eines Choristen** und **Pamela, Das ist meine Tochter, Ritter Toggenburg ein Drama, Der Gang nach dem Eisenhammer in Schattendarstellung** und sehr viele **Soloscherze** und **humoristische Dialoge.** Diesen folgt die zweite Abtheilung mit **Lebenden Bildern** Voran geht eine gründliche Abhandlung über Aufstellung, Beleuchtung, Gruppirung, Schminken, welcher viele **Cyclen** lebender Bilder folgen. Jeder Cyclus besteht aus 6 Bildern; ein poetischer Text erörtert den innerlichen Verband der einzelnen Tableaux zu einem Ganzen. Der Inhalt des Buches ist zu reichhaltig, unser Raum zu beschränkt, als daß wir auf jede einzelne Abtheilung näher eingehen könnten; es möge genügen, daß alle für eine

Abendgesellschaft erdenkbaren Materialien hier vereinigt, ja auch die Hausfeste reichlich bedacht sind, daß **Polterabendscherze und Festspiele, Gesellschaftsspiele, Dramatische Darstellungen von Charaden, Damen-Orakel, Neckräthsel, humoristische Vorträge und Akademien, Deklamationen ernsten und heitern Inhalts** das Buch füllen, das mit seiner sinnigen Anordnung und Wahl und seinem glücklichen Plane gewiß in jedem Hause die Mission erfüllen wird, in die Adern des geselligen Hauslebens lebendigen Pulsschlag zu tragen. Als Festgeschenk (vorräthig bei **Ernst Lambeck** in Thorn) sei dasselbe besonders empfohlen.

Inserate.

Heute Donnerstag, Abends 8 Uhr in der Aula der höheren Töchterschule

Erste Vorlesung.

Fritsche: Ueber die englischen Clubs.
Billette in den Buchhandlungen und am Eingange.

Die besten Bücher! neu!

zu Concurrenz-Spottpreisen!!!

Willis, der Steuermann, Seegeschichten und Abenteuer, das beste Buch für Knaben. 4to., mit fein colorirt. Kpfrn., 1860, saub. gebd., nur 24 Sgr. **Bibliothek** historischer Romane und Erzählungen in Originalwerken der vorzüglichsten deutschen Schriftsteller. 20 Bände (nicht Bändchen). O.tav. 253 Bg. umfassend. Ladenpreis 21 Thlr., nur 2 Thlr.!!! **Taschenbuch** der Liebe und Freundschaft 2c. herausgeg. von Dr. Schütze und Haug. Mit Beiträgen der vorzüglichsten Schriftsteller. 5 Bde. mit 50 herrlichen Stahlstichen geb. mit Goldsch. und Futteral. Ladenpreis 8 Thlr., nur 26 Sgr.!!! **Dichterhalle**. Das Schönste und Gediegenste aus Deutschl. Dichtern der Gegenwart. 576 Seiten, 1861, eleg. geb. Ladenpr. 1½ Thlr., nur 12 Sgr.!!! **Mysterien** von Berlin, von L. Schubar. 12 Bde., splendide Octav-Ausg. Ladenpr. 5 Thlr., nur 1 Thlr.!!! **Goethes** sämmtl. Werke, die große Cotta'sche Pracht-Ausgabe, nur 10½ Thlr. **Düsseldorfer** Künstler-Album (Prachtkupferwerk.) 4., mit den aller vorzüglichsten Kunstblättern in prächtigem Farbendruck nebst Text, sehr eleg., nur 52 Sgr. **Meyers** Universum, 7 vollständige Bde. m. 340 prachtv. Stahlst. in 4to., Ladpr. 20 Thlr. nur 7 Thlr. **Fliegende** Blätter, 2 Quartbde. 800 komischen Bildern, nur 52 Sgr. **Die neue Jobsiade** (vorzügl. humorist. Buch) 358 Seiten Octav mit Kpfrn. nur 12 Sgr. **Petermanns** ausführl. Botanik. 484 Seiten Text, mit 300 Abbildungen nur 25 Sgr. **Körners** sämmtl. Werke, eleg. Ausgabe mit Portrait nur 24 Sgr. **Stöckhardt**, Schule der Chemie, 7. Aufl. nur 1 Thlr. **Kaltschmidts** Fremdwörterb., 1861, nur 10 Sgr. **Abbots** engl. deutsch und deutsch engl. Wörterbuch, geb. 10 Sgr. **Maler. Naturgeschichte** d. 3 Reiche. 750 Seiten Text. m. circa 400 saub. kolor. Kpfrn, 1861, Prachtbd. 45 Sgr. **Decker's** Mythologie mit 64 Kpfrn. 25 Sgr. **Puck!** herrliche Jugendschrift. Erzählungen, Gedichte u. sinnige Spiele. Quarto mit vielen Kupfern 28 Sgr. **Andersen's** Mährchen, 2 Bde. m. Illustrationen 21 Sgr. **Mädlers** populaire Astronomie, mit viel. Kupfern und vollst. Himmels-Atlas von 20 Karten, neuere Aufl., nur 45 Sgr.

Gratis! ☞ Bestellungen von 5 und 10 Thlr. an, erhalten zur Deckung des Protos resp. 1 oder 2 Werke von Mühlbach und Gerstäcker — gratis! ☜

Directe Aufträge besorgt prompt
Siegmund Simon in Hamburg,
68 große Bleichen.

Bretter und Bohlen

in verschiedenen Stärken sind stets vorräthig in der Leibitscher Mühle.

Zwei Zimmer nach vorn sind zu vermiethen im Gasthof zum „deutschen Hause" mit auch ohne Möbel bei **J. Simon.**
Thorn, den 6. Dezember 1861.

Im **Verlags-Magazin (W. Kitzinger)** in Stuttgart ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Thorn durch **Ernst Lambeck:**

Alles mit Gott!

Evangelisches Gebetbuch für alle Morgen und Abende der Woche in vierfacher Abwechslung, für die Fest- und Feiertage, für Beichte und Communion, sowie für besondere Zeiten und Lagen, von **Luther, Musculus, Habermann, Arnd, Scriver, Lassenius, Spener, Neumann, Arnold, Francke, Schmolk, Stark, Tersteegen, Storr, Roos** und vielen andern Gottesmännern.
Neunte Auflage. 416 Seiten. Mit einem Stahlstiche.

In Umschlag broschirt Preis 15 Sgr.
Elegant gebunden mit Goldschnitt und Goldverzierung Preis 24 Sgr.

Dreizehn Jahre sind seit dem ersten Erscheinen dieses vortrefflichen Buches verflossen. In dieser Zeit hat es sich in mehr als 33,000 Exempl. über alle Länder deutscher Zunge verbreitet und ist Vielen ein reicher unerschöpflicher Quell wahren Trostes geworden. — Es enthält eine mannigfache Auswahl ächt evangelischer Kerngebete für jede Zeit und jedes Verhältniß, wie solche in keinem andern Gebetbuche vereinigt sind, so daß in demselben jeder Gläubige Erbauung und Beruhigung in allen Wechselfällen des Lebens finden wird. — Die Verlagshandlung war bemüht, auch das Aeußere dieses Buches — dem gediegenen Inhalte desselben entsprechend — herzustellen, und ist es ihr gelungen, der neuen Auflage eine solch elegante Ausstattung zu geben, daß sie sich hauptsächlich auch zu „Fest- und Communiongeschenken" für jedes Alter und für alle Stände eignet. — Zugleich besteht der bisherige, überaus billige Preis fort.

Weinachtsgeschenke.

Die Buchhandlung von Ernst Lambeck
empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ihr in jeder Hinsicht reich assortirtes Lager von
☞ **literarischen Festgeschenken** ☜
sowohl für die Jugend als auch für Erwachsene, und zwar:
Bilderbücher mit und ohne Text; Fibeln mit colorirten Bildern; Mährchenbücher und Erzählungen für das jugendliche Alter; Naturgeschichten mit colorirten Kupfern; größere Werke für das jugendliche Alter; Gedichtsammlungen; sauber gebundene Miniatur-Ausgaben deutscher Dichter und Prosaisten; Andachts- und Gebetbücher für jede Confession; Bibeln und neue Testamente in eleganten Einbänden; Kochbücher 2c. 2c.
Der reichhaltige **Weihnachtskatalog** wird dieser Tage gratis versendet.

☞ Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste zeige ich einem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst an, daß ich aus der Berliner Bonbonfabrik des Herrn **A. Andrä** in Driesen eine große Auswahl von Confecturen, Bonbons als: Citronen-, Pfeffermünz-, Mohrrüben-, Chocoladen-, Eibisch- und Himbeer-Bonbons, Liqueur-Ringe und Liqueur-Brillanten, Pfeffermünz- und graue Magen-Marsellen, Pommeranzen-Schaalen, so wie auch feine gebrannte Mandeln, ferner auch Schaum-Confect, Blumen-Schaum, flache Schaum-Thiere so wie auch verschiedene Baumsachen, ebenso Pakete aller Sorten als Baseler Makron-Chokoladen, Französische- und Nürnberger-Oblate. Ferner erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum auf das beliebte **Steinpflaster** mit und ohne Mandel aufmerksam zu machen. Verkaufslokal in meiner Wohnung, im Hause des Seilermeister Herrn **Schatz**. Alles billig und echt. Um zahlreichen Zuspruch bittet
J. Dinter,
Bäckermeister.

Zur Kur! Zu Bowlen 2c.

Apfelwein, à Fl. 2½ Sgr., 14 Fl. 1 Thlr., d. Ank. v. 30 Qut. 2⅚ Thlr. excl.
Borsdorfer-, ganz vorzügl., à Fl. 3½ Sgr., 10 Fl. 1 Thlr., Ank. 4 Thlr. excl.
Apfelwein-Essig, Fl. 2 Sgr., Anker 2⅓ Thlr. excl.
Auswärtige Aufträge werden gegen Baarsendung oder Nachnahme bestens effektuirt.
Berlin. F. A. Wald,
Hausvoigteiplatz **Nr. 7.**

Ein **schönes neues Pianino** ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß meine

Weihnachtsausstellung

auch in diesem Jahre reich assortirt ist in **Journal-, Zeitungs-, Schreib- und Notenmappen, Necessaires, Cabas, Taschen, Albums, Poesie- und Photographie-Albums, Passepartout, Cigarrenteller, Cigarrentaschen, Portemonnais, Kobers, Schultaschen, Federwischer 2c., desgl. Jugendschriften, Bilderbücher, Tuschkasten und Schreibmaterialien 2c.**

Zugleich mache ich die geehrten Damen darauf aufmerksam, daß viele Sachen davon zur Stickerei eingerichtet sind und daß ich das Einfassen und Garniren sauber ausführe. — Briefbogen, Visitenkarten werden mit Namen bei mir geprägt.
E. Wedekindt,
Buchbinder und Galanteriearbeiter.
Brückenstraße Nr. 7.

Der bisher von *W. Kirsch* benutzte Laden im Hause des Herrn Mai ist von Neujahr ab zu vermiethen.

Diejenigen, welche der W. Kirsch'schen Concurs-Masse etwas verschulden, fordere ich hiermit auf, binnen acht Tagen Zahlung an mich zu leisten, widrigenfalls gerichtlich Klage erhoben werden muß.
M. Schirmer,
einstw. Verwalter der Masse.

W księgarni *Ernesta Lambekka* w Toruniu z nakładu wyszło i jest do nabycia:

Kalendarz

Katolicko-Polski
na
rok zwyczajny 1862
po 10 Sgr.

Kalendarzyk

po 5 Sgr.